



Gendersensible Sprache

Ein Leitfaden

Gendern - Was soll das überhaupt?

Sprache ist viel machtvoller, als uns oft bewusst ist. Sie formt unser Denken und wie wir die Welt sehen und verstehen, ja sogar wie wir handeln. Wenn sie also Menschen ausschließt und/oder diskriminiert sollte das nicht einfach so hingenommen werden.

Gendern erfüllt dabei die Funktion **alle** Menschen, egal welchen Geschlechts sichtbar zu machen und sie in einen gesellschaftlichen Diskurs mit einzubeziehen. Damit sind eben nicht nur Frauen **und** Männer, sondern auch Menschen, die sich als non-binär bezeichnen, sich also nicht der zweiteiligen Geschlechterkategorisierung Frau-Mann zuordnen, gemeint.

Eine Vielzahl an Studien belegt bereits den Zusammenhang von Sprache und Sichtbarkeit. Und auch ein kleiner Selbstversuch bestätigt die Ergebnisse schnell, wenn beispielsweise bei "Chefarzt" sofort an einen Mann und bei "Putzkraft" sofort an eine Frau gedacht wird. Es bleibt also nicht nur bei der Exkludierung von Personen, zusätzlich können Stereotyp und Klischees verstärkt werden.

Aber das generische Maskulin meint doch immer alle?

Natürlich wäre es schön, wenn dem so wäre und wir uns das zugegebenermaßen manchmal lästige Gendern sparen könnten. Wie das Beispiel oben zeigt, werden Frauen aber eben nur da mitgedacht, wo es in das meist stereotype Weltbild passt. Bei Bezeichnungen wie Manager, Aufsichtsrat, Chirurg, Handwerker oder Dirigent kommen die wenigsten Menschen auf die Idee, dass hier auch eine Frau gemeint sein könnte. Und dass non-binäre Personen dabei mitgedacht werden, trifft wohl nur in den allerseltensten Fällen zu.

Macht das nicht unsere schöne deutsche Sprache kaputt?

Nein. Sprache befindet sich zum Glück immer im Wandel, passt sich an die Herausforderungen der Zeit an und wird durch eine zunehmende Sensibilisierung gerade in den letzten Jahren immer inklusiver und diskriminierungsfreier. Und das sollte es doch Wert sein, sich auf vielleicht im ersten Moment ungewohnte Formen einzulassen. Zumal wir uns ja bekanntlicherweise an alles gewöhnen können.

Also Gendern, aber wie?

Am einfachsten (und die größtmögliche Barrierefreiheit garantierend):
zu gendernde Wörter einfach vermeiden, zum Beispiel durch

- > **Gerundiv** z.B. „Mitarbeitende“, „Lehrende“, „Studierende“
- > **Genderneutrale Begriffe** z.B. „Person“, „Mensch“, „Mitglied“, „Gegenüber“
- > **Kollektivbezeichnungen** z.B. „Vertretung“, „Universitätsleitung“, „Fachschaft“
- > **Passivbildung** z.B. „Der Antrag ist auszufüllen“, statt „Der Student muss den Antrag ausfüllen“
- > **Pronomen** „alle“ statt „jede/jeder“, „niemand“ statt „keine/keiner“
- > **Direkte Anrede** z.B. „Bitte achten Sie darauf..“ statt „Besucher sollen ..“
- > **Symmetrische Ansprache und korrekte Betitelung** z.B. „Bundeskanzlerin Merkel trifft Präsident Obama“ oder „Merkel trifft Obama“ statt „Merkel trifft Präsident Obama“

Dabei auch hilfreich: [Das Geschickt Gendern Wörterbuch](#)

Diese Formen sind vor allem auch für Texte in leichter Sprache verwendbar, auf weiteres Gendern sollte hier verzichtet werden, da es den Lesefluss für beeinträchtigte Personen zu sehr erschweren würde.

Für alle anderen Texte und wenn es sich nicht vermeiden lässt, haben wir uns für den **Genderdoppelpunkt** (z.B. Leser:innen) entschieden, denn dieser:

- > inkludiert auch non-binäre Personen
- > wird von Leseprogrammen für sehbehinderte Personen als Pause gelesen und ist somit inklusiv (* und / werden als eigenständige Wörter gelesen und erschweren so den Lesefluss extrem)
- > nimmt weniger Raum ein als der _ und "zersetzt" dadurch Texte nicht so stark

Quellen:

<https://www.frauenbeauftragte.uni-muenchen.de/genderkompetenz/sprache/index.html>

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/genderdebatte-tief-in-der-sprache-lebt-die-alte-geschlechterordnung-fort-1.4003975>

<https://geschicktgendern.de/tipps-und-tricks/geschicktes-gendergerechtes-formulieren/>

<https://www.genderleicht.de/gender-doppelpunkt/>

<https://orf.at/stories/3113790/>

